

Grundgebete – Der Rosenkranz I: Entwicklung der Gebetsform

Vom Rosenkranz sagte Papst Johannes Paul II., er sei sein Lieblingsgebet, und der Rosenkranz war das einzige Gebet, das die hl. Bernadette Soubirous kannte, als ihr die Jungfrau Maria erschien. Immer wieder in der Kirchengeschichte wird das Rosenkrangebet empfohlen, und es gibt viele Berichte über die Wirkmacht dieses Gebetes. Im Rosenkranzgebet sind alle Grundgebete enthalten (Kreuzzeichen, Glaubensbekenntnis, Vaterunser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater). Dabei wird in den einzelnen Gesätzchen das Leben Jesu betrachtet. Damit ist der Rosenkranz eine kurze Zusammenfassung und Meditation unseres Glaubens.

Der Legende nach ist die Gottesmutter dem hl. Dominikus erschienen und hat ihm den Rosenkranz überreicht. Die Pflege und Verbreitung des Rosenkranzes durch die Dominikaner hat allerdings Vorläufer. Zugrunde liegt dem Rosenkranz zunächst das Psalmengebet der Klöster. Man versuchte, sich auf einfache Weise (etwa weil man die Psalmen nicht auswendig oder nicht lesen konnte) diesem Gebet anzuschließen, betete für jeden der 150 Psalmen je ein Vaterunser. Es gab auch den Brauch, je ein Ave Maria zu beten. Schließlich vereinigte man beides und gruppierte immer 10 Ave Maria, denen man ein Vaterunser voranstellte und ein Ehre sei dem Vater anfügte. Man erhielt auf diese Weise die 3 x 5 Gesätzchen. Dabei darf man sich nicht die Absicht eines bloßen Absolvierens einer bestimmten Zahl von Gebeten vorstellen, sondern das Bemühen, dem betrachtenden Gebet Raum zu schaffen: Während die Gebet gesprochen werden richtet sich das Innere des Beters auf Gott aus. Um diesen Vorgang zu erleichtern und besser zu vertiefen, wurde es üblich, bei jedem Gesätzchen ein Gegenstand aus der Heilsgeschichte zu betrachten. So kam es zu den 15 verschiedenen Gesätzchen. Sie fanden im Laufe der Zeit, besonders durch Papst Johannes Paul II., nochmals eine Ergänzung. Es wurde ebenso üblich, meist nur den dritten Teil des Rosenkranzes zu beten, also nur je 5 Gesätzchen: den freudreichen, den schmerzhaften und den glorreichen Rosenkranz neben anderen Formen wie dem lichtreichen, trostreichen usw. Außerdem begann man das Gebet mit einer Einleitung aus Glaubensbekenntnis, Ehre sei dem Vater, Vaterunser und drei Ave Maria. Entsprechend sind auch die Rosenkränze mit ihrem Kreuz und 59 Perlen gestaltet.

Im Zuge der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils wurden Überlegungen laut, den Rosenkranz durch Verringerung der Zahl der Gebete und Einfügung von Schriftlesungen zu verändern. Papst Paul VI. aber setzte sich für die Erhaltung der bisherigen Form mit der Begründung ein, daß gerade die Einfachheit und der meditative Charakter den Rosenkranz charakterisiere. Er ist das Gebet, das das ganze Evangelium widerspiegelt und in seiner Schlichtheit ohne Zuhilfenahme irgendwelcher Hilfsmittel einen Raum der Gottesbegegnung schafft, egal wo und in welcher Situation man sich befindet.

Der enge Bezug von Rosenkranzgebet und Stundengebet (Brevier) wird von der Kirche z. B. darin unterstrichen, daß z. B. erblindete Priester anstelle des Breviers auch den Rosenkranz beten können. Paul Joseph Nardini hat anfangs für seine (später Maltersdorfer) Schwestern drei Rosenkränze als tägliches Gebet vorgeschrieben.